Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,— für das Ausland mit den entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht man bei den Zeitungsspeditionen und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: { Schriftleitung: Amt Lützow 3394 / Geschäftsstelle: Amt Lützow 3946

Postscheckkonto: Berlin 25439.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Maßzeile und von 2,— Mark für die viergespaltene Reklamezeile entgegen. Zuschriften für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 202. [56. Jahrgang.] Dienstag den 24. Juli 1917. Zweite Ausgabe. [56. Jahrgang.] Nr. 202.

Berlin, den 23. Juli.

Der Krieg.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Juli abends. (W. T. B.)

Artillerieschlacht in Flandern unvermindert. Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert. In Ostgalizien reiht sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Siegreich vorwärts.

Berlin, 23. Juli. In Ostgalizien blieb die kraftvolle Vorwärtsbewegung auch am 22. Juli im Fluß. Das ungestüme Nachdrängen unserer Truppen hat die russische Front von Tarnopol bis ins Karpathenvorgelände ins Wanken gebracht. Unsere Truppen zwischen Brzezany und Halicz sind ebenfalls im Vorgehen, die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest. Bisher sind 17 Geschütze, darunter eine große Anzahl schwerer, eingebracht worden. Trotzdem die Russen die Absicht hatten, wie bei früheren Rückzügen, alles in Flammen aufgehen zu lassen, konnten sie diesen Plan in der Eile des Rückzuges nicht voll verwirklichen. Bei Zborow haben sie lediglich die große Chausseebrücke verbrannt, die zahlreichen rechts und links davon über den Strypagrund führenden Holzbrücken mußten sie unzerstört lassen. Ebenso die große Straßenbrücke in Jezierna über die Wosnoska. Die russischen Quartiere in den Ortschaften hinter der Front bezeugen überall den überstürzten Aufbruch. Vielerorts fielen bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln und Munition in die Hände der Verfolger. Die Versuche der Russen, die Munitionslager in Jezierna in die Luft zu sprengen, gelangen nur zum Teil. Gewaltige Bestände blieben unzerstört, und bereits am Vormittag des 21. trafen deutsche Lastzüge ein, um sie zur eigenen Verwendung abzutransportieren. Auch die riesigen Verpflegungsvorräte in Jezierna konnten die Russen nur teilweise durch Uebergießen mit Petroleum unbrauchbar machen. Bereits gegen Mittag des 21. waren die Ortschaften Medowa und Kozlow, 10 Kilometer südwestlich und südlich von Jezierna erobert, während unsere Truppen bereits bis auf 9 Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgedrungen waren, die seit Beginn des ersten Kriegsjahres in russischen Händen ist. Von den genommenen Höhen sahen die Verfolger bereits deutlich den Kirchturm von Tarnopol. Weder durch zusammengefaßtes Feuer auf die große Landstraße, noch durch starke Gegenangriffe vermochten die Russen den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Auch ein Vorstoß mit von Tarnopol herangeführten Panzerautos schlug fehl. Das Sperrfeuer der deutschen Geschütze zwang die Panzerwagen zur raschen Umkehr.

Der 22. Juli brachte abermals gewaltigen Raumgewinn für die Verfolger. Am östlichen Ufer der Strypa vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. Juli mit Kavallerie bei der Station Denysow an der Strypa die Eisenbahnlinie Kozow—Tarnopol. Die ostwärts abziehenden russischen Kolonnen wurden häufig mit vernichtender Wirkung von unserer Artillerie gepackt. Auf allen Straßen und Wegen liegen Reihen russischer Gefallener verstreut. Ein Eisenbahnzug, der nach Osten zu entkommen suchte, wurde von Denysow von Ulanen und Jägern zur Umkehr gezwungen. Außer Munitionen von Munition und Lebensmitteln wurden hier sechs schwere Flachbahngeschütze erbeutet, die am Bahnhofe zum Verladen bereitstanden. Am Vormittage des 22. wurde die Bahnlinie von Infanterie in breiter Form überschritten. Obwohl die zahlreichen Verteidigungsanlagen am östlichen Strypaufer mit ihren weitausgedehnten und noch völlig intakten Drahthindernissen eine vorzügliche Gelegenheit zur abschnittsweisen Verteidigung boten, leisteten die Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhuten wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die weichenden russischen Kolonnen, deren Rückzug stellenweise zur Flucht ausartete. Das warme, trockene Wetter begünstigte das rasche Vordringen unserer Truppen. Die Wege haben sich gebessert. Die Feldbatterien ziehen mit der vordersten Infanterie und auch die schwere Artillerie bis zu den schwersten Kalibern wird mit bemerkenswerter Schnelligkeit nachgezogen. Vor Tarnopol leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand. Auf den Höhen östlich der Stadt hatten sie eine große Masse schwerer und leichter Artillerie zusammengezogen. Am Morgen des 22. Juli erreichte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol seeartig erweiterten Sereth. Die russische Artillerie überschüttete das Westufer dieses Flusses mit einem Hagel von Schrapnells und Granaten. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchturm und hohen Gebäuden der Stadt aufgestellt sind, ein heftiges Feuer. Es wäre ein leichtes, den russischen Widerstand durch schweres Feuer auf die Stadt, die ihnen Schutz und Deckung bietet, zu brechen, ähnlich wie die Franzosen in solchen Fällen sich nicht scheuten, ihre eigenen Städte in Grund und Boden zu schießen. Stimmung und Geist unserer Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend siegesfroh und angriffslustig.

* *

Petersburg, 22. Juli. (Reuter.) Depeschen aus Galizien melden, daß die Bresche in der russischen Front 12 Werst breit und 10 Werst tief ist.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 23. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Stellenweise starker Geschützkampf.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Zwischen dem Sustitalal und der Dreiländerecke lebte die Gefechtstätigkeit erheblich auf. Der Feind unternahm am mehreren Stellen Angriffe; er wurde überall zurückgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten im siegreichen Vordringen bei Tarnopol den Sereth und überschritten die Bahn Kozow—Ostrow beiderseits der Strypa in breiter Front. Die Russen brechen auch an der Narajowka ab. Die Rückwirkung des Sieges greift auf das Südufer des Dnjestr bis zu den Karpathen hin über. Ueberall räumt der Feind seine Stellungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die Verantwortung für die Niederlage.

Berlin, 23. Juli. Das Komite der geschlagenen 11. russischen Armee, in dem die mitschuldigen Kerenskis und Brussilows an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Lemberg sitzen, richtete folgendes drahtlose Telegramm nach Petersburg:

„An den Kriegsminister, die Provisorische Regierung, das Zentralkomitee des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten, das Ausführungskomitee der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Feldheeres:

Die deutsche Offensive, die am 19. Juli vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelt sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußlands zur Folge haben kann.

In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Minimalisten vorgeschoben wurden, hat sich schärfer und gefahrdrohender Umschwung vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch. Die meisten Truppenteile befinden sich im Zustande einer zunehmenden Zersetzung. Von einer Anerkennung des Vorgesetzten und Gehorsam ist keine Rede mehr. Zureden und Belehren sind völlig wirkungslos geworden; sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zuredenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten.

In einigen Fällen wurde der Befehl, zur Unterstützung der Kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlungen besprochen; die Folge davon war ein Verspäten der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen bei den ersten Schüssen ihre Stellungen verlassen. Hinter der Front ziehen sich kilometerweit Züge von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gesund, frisch, bar aller Scham und im Gefühl völliger Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernten sich ganze Truppenteile.

Die Mitglieder des Armee- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Uebereinstimmung mit den Kommissären und den Komitees den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erschaudern und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stürzen, die kleinmütig . . . vernichten . . . die Revolution."

(Schluß des drahtlosen Telegramms.)

W. T. B. bemerkt hierzu:

Mit diesem Telegramm versuchen die Schuldigen die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlecht geführten und zu nutzlosen Opfern verführten Truppen abzuschieben. Der Blick Rußlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Lemberg und Drohobycz durch die Behauptung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Zborow, der als Vergeltung unternommen, sich planmäßig zu einer siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwingt.

Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppe genommen, die jetzt einzusehen beginnt, wozu sie mißbraucht wurde. Jetzt wollen die Machthaber die Truppen wieder in ihre Hand zwingen, indem sie auf sie schießen lassen. Auch hierfür soll die Lüge von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das siegreiche Vordrängen deutscher und österreichischer Truppen bedroht, sondern die Verführungskünste der Entente und der jetzigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, die Entente um die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpft.

Der russische Bericht.

Russischer Heeresbericht vom 22. Juli.

Westfront: Südwestlich von Dünaburg in der Richtung Wilna und Baranowitschi Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Westlich von Tarnopol setzte der Feind die Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol und mehr südlich längs der Strypa fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer jeden Gehorsam verweigerten, zogen sich weiter über den Sereth zurück und ergaben sich hier und da dem Feinde. Einzig und allein die 155. Infanteriedivision leistete dem Gegner Widerstand in der Gegend Doljanke—Domomarytsche, desgleichen Panzerautomobile, die deutsche Kavallerie auf der Straße von Tarnopol beschossen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am Sereth auf der Front Zalotsche—Tarnopol—Maschkowtse. Das Dorf Zagorbelie, ein Vorort von Tarnopol, ist in die Hände des Feindes übergegangen. Trotz unserer erdrückenden Ueberlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Angriffsabschnitten dauert unser Rückzug ununterbrochen fort. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit, sie erörtern unaufhörlich die Frage, ob diese oder jene Staatsform durchzuführen sei, und leihen aufmerksam Gehör der verbrecherischen Propaganda der maximalistischen Sozialdemokraten. Auf dem Lomnicaufer in der Gegend des Dorfes Babin und von Sdouzylanta ergriff der Feind nach Artillerievorbereitung die Offensive und zwang unsere Truppen, die das Dorf Babin hielten, auf das rechte Lomnicaufer hinüberzugehen. An der übrigen Front Gewehrfeuer.

Kaukasus- und rumänische Front: Die Lage ist unverändert.

Seekrieg.

Versenkt.

Amsterdam, 22. Juli (Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Der der Rotterdamer Niederelbfluna von Meel gehörende Dampfer „Breda" ist 7 Meilen westlich von Noordhinder Feuerschiff versenkt worden; seine Besatzung befindet sich an Bord des Feuerschiffes.

Keine Einheitsoffensive.

T. d. A. Berlin, 23. Juli. Nörregaard schreibt im „Morgenbladet" (Christiania):

Auffallend ist es, wie wenig es in diesem Jahre den Verbandsmächten geglückt ist, Einheit in ihre Operationen zu bringen. Die eine Offensive folgte der anderen mit größerem oder geringerem Zwischenraum. Nicht einmal auf der Westfront konnten es die Engländer und Franzosen erreichen, daß ihre großen Angriffe gleichzeitig erfolgten. Erst einen ganz n Monat danach, ehe noch die Franzosen und Engländer sich von ihren langen und harten Offensivkämpfen hatten erholen können, setzten die Italiener ihr stets mit ihrer großen Offensive ein. Aber auch die 10. Isonzoschlacht war geschlagen, ohne daß eine Hilfe durch eine gleichzeitige russische Offensive eingetroffen wäre. Und als nun die Russen ihrerseits am 1. Juli zur großen Offensive schritten, da war es wiederum zu spät. Sechs Wochen gesiegte nicht für die Italiener, um sich zu reorganisieren; und doch hätte in diesem Falle ein kräftig geführter Stoß eine große Unterstützung für die Russen bedeutet. Dazu aber waren die Italiener nicht in der Lage. Und warum die Westmächte diese Arbeit nicht leisten konnten oder wollen, ist sehr schwer zu sagen. Sollten sie trotzdem an der Westfront wieder angreifen, so wird die größte Kraft des russischen Angriffsstoßes verbraucht sein, und der Vorstand, den sie dann leisten könnten, ist beträchtlich geringer als noch vor wenigen Wochen.

Kaiser Karl an der ostgalizischen Front.

Lemberg, 22. Juli. Der Kaiser begab sich gestern abend mit kleinem Gefolge, in dem auch der Minister des Aeußern und der Chef des Generalstabes sich befanden, zu einem Zähnündigen Aufenthalt an die ostgalizische Front. Der Kaiser traf 3½ Uhr nachmittags im Standorte des Heeresgruppenkommandos des Generalobersten Boehm-Ermolli ein; der Heeresgruppenkommandant, dessen Generalstabschef und engerer Stab meldeten sich bei dem Monarchen. Der Kaiser nahm einen längeren Bericht des Generalobersten Boehm-Ermolli über die militärische Lage entgegen und fuhr dann in den gegenwärtigen Standort des Heeresfrontkommandanten Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Der Prinz und sein Stab erwarteten den Monarchen vor dem Hauptquartier. Nach Besprechung der militärischen Lage setzte der Kaiser mit Gefolge die Fahrt an die Front fort. Die Fahrt brachte den Allerhöchsten Kriegsherrn wieder in den Ertrag des feindlichen Feuers. Der Kaiser achtete die Gefahren nicht. Einmal wurde in einem der alten Schlösser Sobieskis in der Nähe von Brody gehalten. Der Kaiser begab sich auf die Schloßterrasse und nahm die Meldungen der Kommandanten und ihrer Generalstabschefs über die eigene und die feindliche Linie entgegen, wobei er deren Erklärungen ergänzte. Auf der Weiterfahrt besichtigte er Abteilungen einzelner Regimenter, die sich gerade während der jüngsten Kämpfe in der Linie Brzezany—Koniuchy—Zborow unvergänglichen Ruhm erworben haben, namentlich Abteilungen der Infanterieregimenter 6 und 86. Der Allerhöchste Kriegsherr zollte Offizieren und Mannschaften dieser kampfbewährten Truppenkörper warme Anerkennung und heftete sichtbare Zeichen seiner Anerkennung verschiedenen Soldaten an die Brust. Abends fuhr der Kaiser in eine kleine Station zurück, wo er mit den Heeresgruppenkommandanten und dem Generalstabschef nochmals die Lage besprach.

Der Druck auf Siam.

Bangkok, 22. Juli. (Reuter.) Siam hat erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn beendet. Alle Deutschen und Oesterreicher sind verhaftet und die Handelshäuser geschlossen worden. Neun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18 965 Br.-Reg.-Ton sind beschlagnahmt worden.

(An hiesigen amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung dieser Nachricht bis jetzt nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch mit uns zu bewegen. Immerhin ist die Reutermeldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell aufgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Siams gegen deutsche und österreichische Staatsangehörige und Eigentum.)

Ribot an den Senat.

Paris, 22. Juli. Senat. (Fortsetzung.) Clémenceau warf Malvy vor, er sei gegen gewisse Feinde des Vaterlandes ungenügend eingeschritten. Malvy erklärte, er bezweifle nicht, daß der Senat seine Politik, deren Ziel die Einigung aller Franzosen sei, billige. Die befolgte Politik sei die einzige, die zum Siege führen könne, denn sie habe allen Teilen der Nation Vertrauen eingeflößt. Der Minister zählte dann die gerichtlichen Verfolgungen gegen die Verfasser vaterlandsfeindlicher Schriften auf und sagte, es hätten 121 Verurteilungen stattgefunden.

Ministerpräsident Ribot trat für Malvy ein, dessen Politik das Vertrauen der Arbeiterverbände genieße. Die Polizei müsse ihre Wachsamkeit verdoppeln. Man befände sich einem Feldzug gegenüber, dessen Hinterlist man nicht verkennen dürfe. Deutschland brauche den Frieden und wolle ihn mit allen Mitteln erreichen. Es sei Heuchelei zu sagen, daß es alle Anstrengungen machen werde, um ein Einvernehmen der Nationen durch internationale Gerichtshöfe zu erzielen, nachdem es am Vorabend des Krieges jede Vermittlung abgewiesen habe. Ein dauerhafter Friede könne sich nicht auf den Militarismus gründen, der eine ständige Bedrohung sein würde. Die Liga, die sich zur Beseitigung dieser Drohung gebildet hätte, werde sich nicht auflösen. Wenn das Land aus Müdigkeit den Frieden wolle, so sei es nicht mehr würdig Frankreich zu sein. Man müsse diese schenßliche Propaganda unter die Erde schaffen. Man müsse die Lage kaltblütig, aber ohne übermäßige Unruhe betrachten. Die Engländer würden ihren Teil der Front ausdehnen. Frankreich könne nicht besiegt werden, müsse bis zum Tage des Sieges kämpfen und könne dies nur, wenn es einig sei. Ribot bat dann den ganzen Senat, für die Tagesordnung zu stimmen, damit das Land mehr Grund habe auf den Sieg zu hoffen.

Darauf wurde, wie bereits gemeldet, die Tagesordnung einstimmig angenommen.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 22. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Vormittagssitzung des Ministerrats erfuhr die Ministerkrise eine Teillösung. Es wurde festgestellt, daß das Auseinandergehen der Ansichten über die Verkündung Rußlands zur Republik hauptsächlich daher rührt, daß einige Kabinettsmitglieder die Veröffentlichung eines Aktes verlangen, der sofort erklärt, daß Rußland ein republikanischer Staat ist, während die Erklärung, die jetzt über diese Frage ausgearbeitet wird, im Hinblick auf die Genehmigung durch die Verfassunggebende Versammlung lediglich eine vorbereitende Maßnahme für die Verkündung der russischen Republik darstellt und die beabsichtigte Erklärung in keiner Weise in die Vorrechte der Verfassunggebenden Versammlung eingreift. Alle Mitglieder der bleibenden Regierung sind hierüber einig geworden, ebenso über die augenblickliche Untunlichkeit, in einem schwierigen Augenblick der Bedrängung unserer Front eine grundsätzliche Frage aufzuwerfen, nämlich, ob es nötig ist, die Duma und den Staatsrat aufzulösen, oder nicht, da diese Frage für die Richtlinien des Handelns der Regierung keine ausschlaggebende Bedeutung hat. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Fürsten Lwow wurde hauptsächlich durch die Agrarfrage veranlaßt, in der ein unversöhnlicher und wesentlicher Gegensatz der Ansichtungen zwischen ihm und den sozialistischen Ministern, namentlich dem Landwirtschaftsminister Tschernow entstand. Die Vorläufige Regierung nahm Kenntnis von dem Rücktritt des Fürsten Lwow von seinen Aemtern als Ministerpräsident und als Minister des Innern, nahm den Rücktritt des Finanzministers Schingarew, des Verkehrsministers Nekrasow, des Unterrichtsministers Manuilow, des Ministers für öffentliche Wohlfahrt Fürsten Schachowskoi und des Justizministers Perewerzew an und ernannte den Kriegs- und Marineminister Kerenski zum Ministerpräsidenten unter Beibehaltung der Portefeuilles des Krieges und der Marine; Nekrasow wurde als Minister ohne Portefeuille mit der Vertretung Kerenskis als Ministerpräsident in dessen Abwesenheit betraut. Das Ministerium des Innern wurde Tseretelli übergeben, der vorläufig das Amt des Postministers beibehält. Das Unterrichtsministerium wird wahrscheinlich dem gegenwärtigen Landwirtschaftsminister Tschernow übertragen werden. Jedenfalls ist die Frage offen geblieben, ebenso wurde die Frage der Verteilung der übrigen Aemter für die nächste Sitzung des Ministerrates zurückgestellt.

Petersburg, 22. Juli. Die Vorläufige Regierung hat an die Operationsarmee folgenden Aufruf gerichtet:

Vor drei Wochen haben die Armeen der Südwestfront auf Befehl des Kriegsministers und unter dem Oberbefehl des Generalissimus in einem mächtigen revolutionären Schwung die Offensive ergriffen. Mehr als 30 000 Gefangene, mehr als 90 Kanonen, mehr als 400 Maschinengewehre wurden von dieser Armee erbeutet. Die glorreichen Bezeichnungen „Regimenter des 18. Juli" werden hinfort in den Annalen der Revolution verzeichnet sein. Diese Helden stellten über ihr eigenes Leben die Ehre und das Bestehen eines freien Vaterlandes und das Wohl der russischen Revolution, die bedroht sind vor der Front von den Wilhelm ergebenen Bajonetten und im Hinterland durch einen verräterischen Aufruhr. Der Aufruhr im Innern wurde durch die Macht des Volkes zu Boden geschmettert; doch bedroht noch große Gefahr die Revolution. Nach Zusammenziehung seiner Kräfte fing der äußere Feind seinerseits zum Angriff über. Daß ein Plan, die Front zu durchbrechen, gleichzeitig mit dem Krieg im Hinterland losgehen konnte, schließt alle diejenigen, für die Rußland und seine Freiheit nicht eitle Worte sind, noch mehr zusammen. Truppen der revolutionären Armeen, Eure Brüder, die mit roten Fahnen in den Kampf gegangen sind, rufen Euch, ihnen anzuschließen, um gemeinsam für die Verteidigung der Freiheit zu kämpfen, im Namen gerechter Bedingungen für dauerhaften Frieden. Nach dem Willen des revolutionären Rußlands und auf Befehl Eurer militärischen Führer, vorwärts die Reihen, ohne auf die Feiglinge und die Vaterlandsverräter zu achten! Rettet die Freiheit! Rettet das Vaterland!

Petersburg, 22. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Vorläufige Regierung hat folgende Erklärung erlassen:

Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Heere des Deutschen Kaisers haben die Front der nationalen revolutionären Armee Rußlands durchbrochen. Diese furchtbare Tat wurde ihnen erleichtert durch verbrecherischen Leichtsinn und blinden Fanatismus gewisser Leute und durch den Verrat anderer. Die einen wie die anderen haben das neue freie Rußland bis in seine Grundfesten mit Verwirrung und Zerfall bedroht. In diesem Augenblick der Gefahr können sich, unter Ausnutzung der allgemeinen Unordnung, die verderbenvollen Kräfte der Gegenrevolution erheben. Die neugebildete Vorläufige Regierung legt sich klar Rechenschaft ab über die Verantwortung, die mit großer Schwere auf ihren Schultern ruht. Aber die Regierung ist erfüllt von festem Vertrauen in die Kräfte des ganzen großen russischen Volkes. Die Regierung vertraut auf die schnelle Gesundung des politischen Lebens des Landes. Nachdem die ansteckende Krankheit, die den nationalen Organismus erschütterte, sich gezeigt und sich in eine akute Krise aufgelöst hat, glaubt die Regierung fest, daß diese Krise zur Heilung und nicht zum Tode führen wird. Stark in diesem Glauben ist die Regierung zum Handeln bereit und sie wird mit aller Tatkraft und Entschlossenheit handeln, die die augenblicklichen außergewöhnlichen Verhältnisse erfordern.

Die Regierung erblickt die nächste hauptsächlichste Aufgabe in der Anwendung aller Kräfte zum Kampf gegen den äußeren Feind und zur Verteidigung der neuen Regierungsform gegen alle anarchistischen und gegenrevolutionären Anschläge, ohne vor den strengsten Maßnahmen Halt zu machen.

Gleichzeitig wird sie durch ihre äußere Politik von neuem bestätigen, daß die revolutionäre Armee nur in den Kampf ziehen kann mit der festen Ueberzeugung, daß nicht ein Tropfen Blutes eines russischen Soldaten vergossen wird für Ziele, die dem Rechtsgefühl der Demokratie fremd sind, die sie offen vor der ganzen Welt als ihre friedliche Lösung ausgesprochen hat. Zu diesem Zweck hat die Regierung in Ausführung der Grundsätze der äußeren Politik, die in der Regierungserklärung vom 19. Mai dargelegt waren, die Absicht, die Alliierten zu einer Konferenz der Alliierten im August einzuladen, um eine allgemeine Orientierung der äußeren Politik der Alliierten festzustellen und ihre Handlungen betreffend Anwendung der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze in Einklang zu bringen.

Auf dieser Konferenz wird Rußland außer durch Diplomaten auch durch Vertreter der russischen Demokratie vertreten sein. In Fortführung der Arbeit des Zentralen Wiederaufbaues, wie auch auf anderen Gebieten, auf den in der Erklärung vom 19. Mai ausgesprochenen Grundlagen hält es die Regierung für unerläßlich, sofort eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die diese Grundsätze in die Tat umsetzen. Die Regierung wird alle Maßnahmen treffen, damit die Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung an dem festgesetzten Tage, am 30. September, stattfinden, und damit die vorbereitenden Anordnungen zur Sicherung der Freiheit bei den Wahlen rechtzeitig verwirklicht werden. Die möglichst schleunige Einführung der Selbständigkeit der Gemeinden und Semstwos auf der Grundlage des allgemeinen direkten, gleichen und geheimen Stimmrechts, sowie die Ausdehnung dieses Grundsatzes auf das ganze Land, bilden die Hauptfrage der Regierung auf dem Gebiete der inneren Politik. Indem sie gleichzeitig besondere Wichtigkeit der Schaffung von örtlichen Organen beilegt, die das Vertrauen der ganzen Bevölkerung genießen, wird sie die Regierung von jetzt an in der Frage der Einrichtung örtlicher Behörden an die Ver-

freier örtlicher und sozialer Einrichtungen wenden, die gemeinsame Organe einer eine Reihe von Provinzen umfassenden Bezirksverwaltung bilden sollen. In ihrem Bestreben, die Grundsätze bürgerlicher Gleichheit im Leben des Landes in die Praxis umzusetzen, wird die Regierung demnächst Anordnungen veröffentlichen, die die Klassen und Ränge der Beamten und die Auszeichnungen abschaffen, ausgenommen solche für hohe militärische Verdienste. Um gegen die wirtschaftliche Verwirrung kräftig anzukämpfen und um weitere Maßnahmen zum Schutze der Arbeit zu treffen, werden der wirtschaftliche Beirat und der allgemeine wirtschaftliche Ausschuß bei der Regierung unverzüglich ihre Arbeiten beginnen, indem sie einen allgemeinen Plan der nationalen wirtschaftlichen Organisation und Arbeit ausarbeiten und einen Gesetzentwurf und Maßnahmen vorbereiten, die das Wirtschaftsleben regeln. Auf dem Gebiete der Arbeiterpolitik werden u. a. Gesetze über Arbeitshöfen und Schiedsgerichtskammern ausgearbeitet werden. Man ist dabei, Gesetze, betreffend den achtstündigen Arbeitstag, den Schutz der Arbeit, die Einführung aller Arten sozialer Versicherung und ihre Ausdehnung auf jede Art besoldeter Arbeit auszuarbeiten. Die Maßnahmen der Regierung in der Agrarfrage werden mit bisher bestimmt durch die Ueberzeugung, daß in Uebereinstimmung mit den Grundforderungen unserer nationalen Wirtschaft und den wiederholten Wünschen der Bauern sowie den von allen demokratischen Parteien des Landes aufgestellten Programmen die zukünftige Agrarform auszusehen muß, von dem Grundsatz der Ueberlassung des Landes an die Arbeiter. Auf dieser Grundlage wird der Entwurf einer Agrarreform ausgearbeitet, der der Verfassungsgebenden Versammlung unterbreitet werden soll. Die Maßnahmen, die die Regierung unaufhaltsam treffen wird, werden sich beziehen: 1) auf das völlige Aufgehen der früheren Agrarpolitik, die das Land vollständig zerrüttet, 2) den vollen Schutz der Freiheit der Verfassungsgebenden Versammlung bei der Verteilung des Grund und Bodens, 3) die Regelung der Bodenverhältnisse mit Rücksicht auf die Interessen der Landesverteidigung und die Ernährung des Landes mittels Ausdehnung und fester Verbindung eines Netzes von Agrarausschüssen, 4) vermittels einer ähnlichen gesetzlichen Regelung der Grundbesitzverhältnisse, Beseitigung der ernsten Gefahr, die für den Staat und die künftige Agrarreform in gewaltsamen Aneignungen und anderen willkürlichen Vorgehen liegt, und darauf abzielen, die Landbedürfnisse zu befriedigen und dem Grundsatz des Regierungsplanes für die künftige Agrarreform entgegenzusetzen sind.

Indem die Regierung diese Probleme aufgabt, hält sie sich für berechtigt, bei ihrer schweren und verantwortungsvollen Arbeit auf die ergebene Unterstützung aller lebendigen Kräfte des Landes zu bauen, und sie fordert von ihnen das Opfer ihres gesamten Besitzes, ja selbst ihres Lebens für das große Werk des Wohls des Landes, das aufgehört hat, für die es bevorhenden Völker eine grausame Rabenmutter zu sein. Für das Land, das sich bemüht, sie alle auf der Grundlage vollkommener Freiheit und Gleichheit zu vereinigen.

Die Not der Neutralen.

T. d. A. Berlin, 23. Juli. Ueber die der Schweiz durch die wirtschaftlichen Daumschrauben des Verbandes drohenden Versorgungsschwierigkeiten schreibt die „Züricherzeitung“:

Zwar ist es unwahrscheinlich, daß wir das Äußerste, den eigentlichen Krieg, werden erdulden müssen, um so wahrscheinlicher ist aber die wirtschaftliche Not. Nur ein sofortiger Friede würde uns retten. Bundesrat Hoffmann hatte genügend Einsicht in die wahren Verhältnisse, um das Äußerste zu versuchen. Wir hoffen, unsere Welschen werden die bevorstehenden Entbehrungen ebenso unbedenklich auf sich nehmen, wie sie den Militärtod hochverdienter Mannes verlangten, und wie sie „jeden, der über die Fortsetzung des Krieges Tränen vergießt“, leichthin als „Pangermanisten“ bezeichnen. Unsere Rohstoffe sind erschöpft. Unsere diesjährige Getreideernte wird nur für 700 000 Menschen Brot schaffen. Für die übrigen 3 Millionen sind wir rein auf die Einfuhr angewiesen. Die Kohlenzufuhr ist, wie man weiß, ganz ungenügend. Deutschland gibt uns, was es kann. Aber eben auch nicht mehr, als das streng abnehmende Transportmaterial erlaubt. Was soll erst werden, wenn uns die große „Schwesterrepublik“ jenseits des Meeres den Kompensationsverkehr mit Deutschland untersagen sollte, — sie, die auf ihre Neutralitätsrechte pochende Republik 3 Jahren die unerhörte Munitionsaufuhr für sich forderte und damit, nebenbei erwähnt, rund 15 Milliarden verdiente? Sollen wir im Weigerungsfall etwa ausgehungert werden?

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht vom 22. Juli abends.

Die Schlacht hat den ganzen Tag über mit äußerster Heftigkeit angehalten. Die Gegend von Hurtebise und Craonne lag unter unerhört heftiger Beschießung. Sehr zahlreiche deutsche Batterien waren hauptsächlich auf der Hochfläche von Casemates und von Californien tätig, die die Deutschen unermüdlich mit starken Kräften angriffen. Unsere Truppen haben mit bewundernswerter Tapferkeit im Nahkampf den starken Angriffen standgehalten. Der Feind wurde mehrmals von der Hochfläche von Casemates, wo er sich festzusetzen hatte, vertrieben und erlitt schwerste Verluste. Auf der Hochfläche von Californien gelang es den Deutschen nach wiederholtem Mißerfolg nachmittags in unserer ersten Linie Fuß zu fassen, wo der Kampf erbittert weitergeht. Von der übrigen Front, abgesehen von der Champagne und dem linken Maasufer, wo die Artillerietätigkeit sehr lebhaft anhält, nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Tagsüber hat der Feind verschiedene Punkte unseres Abschnittes beschossen. Unsere Artillerie war besonders bei Steenstraete und Pet Sas sehr lebhaft; die feindliche Gegenwirkung war hier ziemlich schwach. Gestern schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug bei Boesinghe ab.

Orientbericht vom 21. Juli: Der Feind hat erfolglos einen neuen Angriff an der serbischen Front in Richtung auf Staravina versucht. Gegenseitige Artilleriebeschießung auf der ganzen Front. Unsere Artillerie schoß die feindlichen Linien westlich von Sokol in Brand. Der Brand dauerte den ganzen Tag. Englische Flugzeuge haben den Kraftwagenpark von Demir Hissar mit Bomben belegt. Bei Luftkämpfen wurden tagsüber zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das Reich.

Die Verordnung über Delfrüchte.

Berlin, 23. Juli. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Zustimmung erteilt dem Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 26. Juni 1916.

Die türkischen Journalisten in Cöln.

Cöln, 23. Juli. Die türkischen Journalisten sind heute vormittag nach Essen abgereist. Beim Frühstück im Domhotel sprachen u. a. namens der deutschen Zeitungsverleger Robert Bachem, namens des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse Dr. Dresemann. Bei dem gestrigen Rheinauflug teilte Beigeordneter Oeelen-Bonn mit, daß die Bonner Universität drei Freistellen für türkische Studenten errichtete. Beigeordneter Laue-Cöln gab Kenntnis davon, daß auch bei der Handelshochschule Cöln solche Freistellen beständen.

Oberlehrer im Felde.

ad. Die Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer bei der Besetzung der Oberlehrerstellen an höheren Lehranstalten regelt eine neue Verfügung des Unterrichtsministers. Wenn die Dienstaltersfolge anstellungsfähiger Kandidaten auf die Zeit bis zum 1. April 1914 einschließlich festgesetzt ist, so dürfen sie in freigewordene oder neugeschaffene Oberlehrerstellen an den staatlichen höheren Lehranstalten berufen werden. Gegebenenfalls kann dies schon vom 1. April 1917 an geschehen. Kandidaten im Heeresdienste sind dabei ebenso zu berücksichtigen wie solche, die gegenwärtig im Schuldienste beschäftigt werden. Anträgen nichtstaatlicher Patronate auf Bestätigung der Wahl anstellungsfähiger Kandidaten kann unter den gleichen Bedingungen entsprochen werden. In allen Fällen ist aber zu wissen, ob nicht durch die Berufung oder die Bestätigung der Wahl eines Kandidaten ein älterer im Felde stehender Kandidat derselben Provinz benachteiligt werden könnte. Die Stelle ist dann dem älteren Kandidaten im Felde zu übertragen oder bei Patronaten die Bestätigung der Wahl des jüngeren Kandidaten zu versagen. Der Minister verlangt auch eine Aufstellung über die Zahl der freien Oberlehrerstellen und der Kandidaten im Heeresdienst, die ein Dienstalter bis zum 1. April 1914 haben. Dabei sollen die Gründe mitgeteilt werden, warum von der Besetzung der einzelnen noch freien Stellen an den sämtlichen höheren Lehranstalten Abstand genommen worden ist.

Die Deckung des Kohlenbedarfs.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben:

Die Hauptaufgabe bei der Deckung des Kohlenbedarfs in den Wintermonaten, der Generalausgleich zwischen Förderung und Bedarf und die Organisation der Verteilung, werden in erster Linie von dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung bearbeitet, der angesichts der engen Beziehungen der Kohle zu den militärischen Zwecken dem Kriegsamt angegliedert ist, also in engster Fühlung mit den militärischen Behörden arbeitet. Für die Organisation der Verteilung hat der Kohlenkommissar einen eingehenden Plan entworfen, der demnächst dem Beirat des Kohlenkommissars vorgelegt werden wird. Die Unterverteilung soll in die Hände der Kommunen gelegt werden, die, um diese Unterverteilung vornehmen zu können, mit dem Rechte der Rationierung und der Beschlagnahme ausgestattet werden, so daß sie auch imstande sein werden, in die gehamsterten Bestände einzugreifen und sie für die allgemeine Versorgung verfügbar zu machen. Den vereinten Bestrebungen und dem guten Willen aller Stellen und auch der Einsicht der Kohlenverbraucher, auf die nicht verzichtet werden kann, wird es gelingen, über die schweren Probleme, die hier unverkennbar vorliegen, hinwegzuhelfen. Die wichtigste Vorbedingung für den Erfolg ist und bleibt selbstverständlich die Steigerung der Kohlenförderung. Diese ist eine Frage der Arbeitskräfte, die bereits die zuständigen Stellen in eingehendster Weise beschäftigt hat, denn Staatssekretär Dr. Helfferich konnte in der Reichstagssitzung vom 9. Juli in Aussicht stellen, daß die in vollem Zuge begriffenen Maßnahmen eine weitere Steigerung der Produktion herbeiführen werden. Unerläßliche Voraussetzung ist allerdings, daß die Streiks in den Kohlengruben unterbleiben, durch die, wie gegenwärtig die Dinge liegen, die gesamte Kriegsarbeit hinter der Front, in erster Linie die Waffen- und Munitionsherstellung erschwert und geschädigt, die Verteidigung des Vaterlandes also in unverantwortlicher Weise geschwächt werden würde. Die Losung „das Vaterland in Gefahr“ muß auch in den Reihen der Bergarbeiter gehört und beherzigt werden. Die Sorge dafür ist ebensosehr vaterländische Pflicht und Schuldigkeit wie die Bewilligung der Kriegskredite, deren unerläßliche Notwendigkeit die politischen und die gewerkschaftlichen Vertretungen der Arbeiterschaft bisher anerkannt haben.

In der Reichshauptstadt.

Die Kaiserin in der Charlottenburger Massenspeisung.

Heute vormittag hat die Kaiserin die Zentralküche der Charlottenburger Massenspeisung in der Werner Siemensstraße besucht. Gegen 11¾ Uhr fuhr sie dort in Begleitung der Hofstaatsdame Frl. von Gersdorff und des Kabinettsrats Freiherrn von Spitzemberg vor, wo sie von den Herren Bürgermeister Dr. Maier, dem Degernenten der Massenspeisung Geh. Sanitätsrat Stadtrat Dr. Gottstein und der Leiterin der Zentralküche Frau Hanna Cassierer empfangen wurde. Nachdem die Kaiserin zunächst eingehend die gesamten Räumlichkeiten und Einrichtungen besichtigt hatte, stellte sie sich selbst an den Kessel, aus dem sie etwa ¾ Stunden lang ununterbrochen den in der Zentralküche sich das Essen abholenden Frauen und Mädchen die Portionen einschenkte, wobei sie sich zwanglos mit den einzelnen unterhielt. Erst kurz vor 1 Uhr verließ die Kaiserin die Massenküche, vor der sich zahlreiches Publikum eingefunden hatte, das ihr ebenso wie die Frauen, denen sie das Essen zugeteilt, lebhafte Huldigungen darbrachte.

Um 10½ Uhr besuchte Ihre Majestät die Kaiserin und Königin in Begleitung des Kabinettsrats, Freiherrn von Spitzemberg, und Exzellenz von Gersdorff das Kaiserin Auguste Victoria, Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche in Charlottenburg, empfangen vom Direktor des Hauses, Professor Langstein und der Oberin Gertrud Röhrsen. Ihre Majestät machte einen Rundgang, besichtigte die Privatabteilung für kranke Kinder, das Mütterheim und die Entbindungsstation. Sie ließ sich vom Direktor des Hauses über die Fürsorgemaßnahmen für die Kinder in der Kriegszeit, speziell auch über den Beruf der Fürsorgerinnen, eingehend Bericht erstatten.

Gemüse und Obst in Berlin.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich, wie bekannt, vor kurzem entschlossen, vorübergehend aus Reichsmitteln Gemüse und Obst aufzukaufen und nach Groß Berlin zu bringen, um den daselbst vorhandenen Notstand zu beseitigen. In der Woche vom 14. bis zum 21. Juli sind auf diese Weise 796 Waggonladungen (236 mehr, als in Aussicht gestellt wurden) aufgekauft und nach Groß Berlin verfrachtet worden. Davon waren bis heute früh 9 Uhr 601 Waggonladungen bereits in Groß Berlin eingetroffen. In Friedenszeiten würde durch derartige Bahnzufuhren eine gefährliche Ueberreichung von Groß Berlin eingetreten sein. Unter den jetzigen Verhältnissen konnte aber nur gerade der notwendigste Bedarf befriedigt werden. Jedenfalls kann die bisherige Notan Gemüse und Obst als beseitigt gelten.

Die Weizenpreise auf dem Weltmarkt.

Bei einem Vergleich der Weizenpreise für die Tonne (Umrechnung nach dem Friedenskurs) schreiben die deutschen Preise recht gut ab. Interessant sind in der folgenden Tabelle insbesondere die Steigerungen im Preise des amerikanischen Weizens, die den nach England eingeführten Weizen noch erheblich verteuern.

	Letzte Woche ℳ	Vorletzte Woche ℳ	Zu- bzw. Abnahme ℳ
Chicago: Lieferungsware Juli	314,75	319,40	—4,65
„ „ September	301,65	299,35	+2,30
Buenos Aires	—	—	—
London: Höchstpreis für inländ. Weizen	368,—	368,—	0
Paris: Ankaufspreis f. ausländ. Weizen ca.	500,—	500,—	0
Höchstpreis für inländ. Weizen	267,30	267,30	0
„ „ Roggen	244 —	244 —	0
Rom: Ankaufspreis für ausländ. Weizen ca.	500 —	5 0 —	0
Höchstpreis für inländ. Weizen	291,60	291,60	0
Bern (Schweiz) Ankaufspreis für ausländ. Weizen	ca. 648,—	648,—	0
Abgabepreis im Inlande	453,60	453,60	0
Petersburg: Höchstpreis f. inländ. Weizen	315,—	315,—	0
„ „ „ Roggen	256,—	256,—	0
Kopenhagen: Ankaufspr. f. ausl. Weizen	500,—	500,—	0
Höchstpreis f. i. l. Weizen	236,—	236,—	0
Stockholm: Höchstpreis f. inländ. Weizen	270,—	270,—	0
„ „ „ Roggen	259,—	259,—	0
Wien: Höchstpreis für inländ. Weizen	290,50	290,50	0
„ „ Roggen	240,70	240,70	0
Budapest: Höchstpreis f. inländ. Weizen	315,40	315,40	0
„ „ Roggen	257,30	257,30	0
Berlin: Höchstpreis für inländ. Weizen	260,—	260,—	0
„ „ Roggen	220,—	220,—	0

Die folgende Darstellung gibt die Steigerung des Weizenpreises in Amerika noch deutlicher wieder. Danach ist Chicagoweizen von 151¼ resp. 139¾ auf 204 resp. 195¾ gestiegen, und Buenos Aireswaizen erreichte im Juli den 2¼fachen Preis gegenüber dem Vorjahre, das an sich schon höhere Zahlen aufwies als in der Friedenszeit.

1917 Datum	Buenos Aires 100 kg Pesos	Chicago Juli Bushels Cents	September Bushels Cents
6. Januar	13,35	151½	139¾
3. Februar	13,85	144¼	137¼
3. März	13,65	159	147¼
2. April	—	167¾	154¼
1. Mai	15,45	212¼	182¼
2. Juni	18,15	206	191
9. Juni	—	235	202
16. Juni	—	221½	195½
23. Juni	—	214	187
30. Juni	—	202	182
7. Juli	—	201	184¾
9. Juli	—	202¼	190¼
10. Juli	—	203¼	191
11. Juli	—	203	191½
12. Juli	—	204	192½
13. Juli	—	205	194½
14. Juli	—	204	195½
dagegen 1916	7,35	108½	110

Sonstige Mitteilungen.

Der Reichsverband für den deutschen Gartenbau.

Der „Reichsverband für den deutschen Gartenbau“ hielt unter reicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches seine Jullitagung in Berlin ab.

Herr Kgl. Gartenbaudirektor Zung-Cöln berichtete über den gegenwärtigen Stand des gärtnerischen Lehrlingswesens. Er entwickelte Leitsätze, welche zur Regelung des Lehrlingswesens von verschiedenen Landwirtschaftskammern entworfen sind. Sie begegen sich auf die Berufsverbände, auf die Haltung und Prüfung der Lehrlinge, die Prüfungsämter, Lehrverträge und Prüfungszeugnis. Ein Ausschuß zur Prüfung dieser Leitsätze wurde eingesetzt.

Herr Generalsekretär Bedmann vom „Verband der Handelsgärtner Deutschlands“ berichtete über die umfangreiche Tätigkeit des „Wirtschaftlichen Ausschusses“, über den „Vaterländischen Hilfsdienst“, über die Übergangswirtschaft und die Gärtnerei nach dem Kriege. Die neue Wirtschaftordnung, die sich nach Friedensschluß gestalten wird, könne nur mit vieler Mühe und unter Anspannung aller Kräfte geschaffen werden. Noch liegen die Zukunftsverhältnisse im Ungewissen. Zur Mitarbeit ist außer der Landwirtschaft, Handel, Industrie und Handwerk in ausgedehntem Maße auch die Gärtnerei zuzulassen. In der neugeschaffenen Reichsstelle für Übergangswirtschaft müßten auch gärtnerische Vertreter Sitz und Stimme haben.

Ueber die Tätigkeit des „Hilfsrechtsausschusses für kriegsbeschädigte Gärtner“ berichtete Herr Generalsekretär Braun von der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft. Er gab einen Ueberblick über die Arbeit und das Zuteinanderstreben der Fürsorgeorganisationen im Reiche und über die Ergebnisse der gärtnerischen Stellenvermittlung. Bei dem Bemühen, den rechten Mann an die rechte Stelle zu bringen, sei neben den Fachleuten und Ärzten auch noch ein Unparteiischer nötig, der geradezu darauf geschult sei, die individuelle Veranlagung der Beschädigten und ihre Möglichkeiten zu berücksichtigen. Die Erfahrung habe gezeigt, daß es für die Gebrauchsfähigkeit künstlicher Glieder (Prothesen) im praktischen Leben doch ziemlich enge Grenzen gäbe. In der Konstruktion der Ersatzglieder und in ihrer Befestigung am Körper seien noch weitere Fortschritte zu erstreben.

Zum Schlusse wurden die Grundsätze für die Durchführung der Kriegsbeschädigtensiedlung, wie sie der „Reichsausschuß“ aufgestellt hat, durchberaten.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute vormittag das Auguste Viktoriahaus in Charlottenburg und die Volksspeisung in der Werner Siemensstraße in Charlottenburg.

* Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind mit Gefolge in Berlin eingetroffen und haben im Hotel Adlon Wohnung genommen.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem „Reichs- und Staatsanzeiger“.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Ersten Oberstbofmeister Prinzen Konrad zu Hohenlohe-Schillingsfürst und

dem Grafen Johann von Wilczek, Frei- und Bannerherrn von Hultschin und Gutenland, den Hohen Orden vom Schwarzen Adler zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Generaldirektor der Königlichen Museen, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Bode den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub,

dem Pfarrer Joppich in Schönbrunn, Kreis Saaan, dem Oberlehrer a. D., Professor Dr. Brandes in Gera, Reuß j. L., dem Amtsgerichtsrat a. D. Drucker in Cöln, dem Landgerichtsrechnungsrevisor a. D., Rechnungsrat Kuhring in Bonn, dem Amtsgerichtsobersekretär a. D., Rechnungsrat Frede in Stromberg, Kreis Kreuznach, und dem Amtsgerichtssekretär a. D., Rechnungsrat Packmohr in Königsberg i. Pr. den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Major a. D. Wewetzer in Kosel den Königlichen Kronenorden dritter Klasse,

dem Torpederkapitänleutnant a. D. Krüger in Berlin-Steglitz und dem Eisenbahnwerkmeister a. D. Sieck in Neumünster den Königlichen Kronenorden vierter Klasse,

dem Lehrer Keller in Okriftel, Kreis Höchst, den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern,

dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Böhme in Halle a. S., dem Oberbahnsteigschaffner a. D. Woche in Torgau, dem Gerichtsvollzieher a. D. Fuchs in Andernach und dem Lehrmann a. D. Peters in St. Peter, Kreis Eiderstedt, das Verdienstkreuz in Gold,

dem Gemeindevorsteher, Stellenbesitzer Friebe in Eisdorf, Kreis Stieaau, den Eisenbahnlokomotivführern a. D. Reimers in Sande, Kreis Stormarn, Scheibe in Altona und Schmidt in Senftenberg, Kreis Kalau, das Verdienstkreuz in Silber sowie

dem Kirchenältesten, Gastwirt Schwieger in Dallmin, Kreis Westprignitz, dem Kangleigehilfen a. D. Jaeger in Cöln, dem Hausverwalter und Pförtner Heinrich bei der Universität in Berlin, dem Eisenbahntelegraphisten a. D. Schulz in Ludwigsluft, den Eisenbahnschaffnern a. D. Schmidt in Leipzig-Schönefeld und Zier in Uebigau, Kreis Liebenwerda, dem Eisenbahnwagenmeister a. D. Bielefeldt in Wittenberge, den Eisenbahnweichenstellern a. D. Blume in Halle a. S., Henningsen in Rothenkrug, Kreis Apenrade, Kürschner in Falkenberg bei Torgau, Rathenow in Großbeeren, Kreis Teltow, Rödl in Merseburg und Zschintzsch in Leipzig, dem Eisenbahnhilfsmaschinenaufseher a. D. Silvester in Bredstedt, Kreis Husum, dem Eisenbahnstationsschaffner a. D. Wolf in Gottbus, den Eisenbahnrangierführern a. D. Kent in Cuxhaven, Jann in Neuendorf, Kreis Bleckede, und Schmidt in Barsbüll, Kreis Hadersleben, den Bahnwärtern a. D. Handke in Mittelbreese, Kreis Westprignitz, und Wolter in Demmewitz, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, dem Eisenbahnschrankenwärter a. D. Stoye in Bobbau, Anhalt, dem bisherigen Eisenbahnmaschinenputzer Heise in Wittenberge, dem bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeiter Dorn in Leipzig-Eutritzsch und dem bisherigen Eisenbahnhandarbeiter Brecour in Wittenberge das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Königreich Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Präsidenten der Königlichen Oberzolldirektion in Magdeburg, Geheimen Oberfinanzrat Seelmann den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat mit dem Range der Räte erster Klasse und

dem Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Bergwerksdirektor Oberbergrat Stutz in Berlin, den Charakter als Geheimer Bergrat und zugleich für die Dauer seiner Tätigkeit als Reichskommissar für die Kohlenverteilung den Rang der Räte dritter Klasse beizulegen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Regierungsrat Freiherrn von Oldershausen in Duderstadt zum Landrat zu ernennen sowie

dem Provinzialbaurat, Königlichen Baurat Baal in Münster i. W. den Charakter als Geheimer Baurat,

den Regierungsbaumeistern Klingestein in Bunzlau, Jordan in Stendal, dem Wasserbauinspektor Hartmann in Thorn, den Regierungsbaumeistern Mülle in Ortelsburg, Stäcke in Stuhm, Karl Müller in Recklinghausen, Oppermann in Hannover, Bleil in Hannover, Knoetzelein in Königsberg i. Pr., Bärwald in Berlin, Abel in Marburg, dem Kreisbauinspektor Krause in Berlin, den Regierungsbaumeistern Gölitzer in Wittstock, Hollvogt in Hameln, Krumbholz in Magdeburg, Drolshn in Greifswald, Burkamitz in Königsberg i. Pr. und Meckelburg in Berlin den Charakter als Baurat mit dem persönlichen Range der Räte vierter Klasse und

dem Architekten Seel in Berlin den Charakter als Baurat zu verleihen.

Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs hat das Staatsministerium den Geheimen Medizinalrat Dr. Beninde für die Dauer seines Amtes als vortragender Rat in der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern zugleich zum ordentlichen Mitgliede der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen ernannt.

In Geheimen Zivilkabinett Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist der Kanzleidiätar Robert Scholz zum Geheimen Kanzleisekretär ernannt worden.

Dem Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin Dr. Wilhelm Baetzner, den Privatdozenten in der philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin Dr. Josef Houben, Dr. Hans Pringsheim und Dr. Arthur Stähler, z. Zt. beim Generalgouvernement, Laboratorium der Kriegschule, Brüssel, sowie dem Assistenzarzt an der Chirurgischen Universitätsklinik in Berlin Dr. Wilhelm Keppler ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Dem zum Kreistierarzt ernannten Tierarzt Max Braun ist die Kreistierarztstelle in Biedenkopf verliehen worden.

Die Forstkassenrendantenstelle für die Oberförsterei Schleudig und den Schutzbezirk Petersberg der Oberförsterei Zöckerita mit dem Amtssitz in Halle a. S. ist zum 1. Oktober 1917 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 1. September 1917 eingehen.

Dem Landrat Freiherrn von Oldershausen ist das Landratsamt im Kreise Duderstadt übertragen worden.

Aus Berlin.

Montag, 23. Juli.

Der frühere Reichskanzler an den Berliner Magistrat.

Der scheidende Reichskanzler, Herr von Bethmann Hollweg, hat auf den Abschiedsgruß des Magistrats der Stadt Berlin dem Oberbürgermeister Wermuth folgendes Antwortschreiben zugehen lassen:

Euer Exzellenz haben mir durch die warmen Abschiedsworte, die Sie mir namens des Magistrats und der Bürgerschaft Berlins bei meinem Rücktritt vom Amte gewidmet haben, eine aufrichtige Freude bereitet. In dem Augenblick, in dem ich Berlin verlasse, spreche ich Ihnen dafür meinen herzlichen Dank aus. Das Scheiden aus der Reichshauptstadt, in der ich mich durch lange Jahre heimisch gefühlt habe, wird mir nicht bloß deshalb schwer, weil ich während meiner hiesigen Amtsführung und schon vorher in der Stellung als Oberpräsident in engen und stets angenehmen amtlichen Beziehungen zu ihrer Verwaltung gestanden habe, sondern weil ich auch als Bürger der Stadt regen inneren Anteil an ihrer gesamten Entwicklung, ihrem durch Vielseitigkeit und Tiefe bewundernswerten geistigen Leben und an der Eigenart ihrer durch freien Bürgersinn und schaffensfrohen Unternehmungsgeist ausgezeichneten Bevölkerung genommen habe. Die so in mir entstandene treue Anhänglichkeit an die Stadt und ihre Bewohner, die ich auch künftig stets bewahren werde, läßt mich von ihnen zum Ausdruck gebrachte Anerkennung meines Eintretens für die Interessen der Reichshauptstadt und die freundliche Gesinnung meiner bisherigen Mitbürger mit lebhafter Genugtuung empfinden. Sie gibt mir die Hoffnung, daß die Berliner mir auch in Zukunft ein gutes Andenken bewahren werden.

Gott aber schütze Kaiser und Reich.

v. Bethmann Hollweg.“

Handel und Industrie.

* **A.-G. Klöstings Elektrizitätswerke in Berlin.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf wiederum 4 % fest. Die Gesellschaft vereinnahmte im abgelaufenen Geschäftsjahre aus Stromabgabe, Werkzeug- und Installationsmaterial insgesamt 1 423 718 ℳ (1 219 976 ℳ), die sich um den Vortrag mit 88 737 ℳ auf 1 512 455 ℳ (1 322 169 ℳ) erhöhen. Hiervon sind in Abzug zu bringen Betriebs- und allgemeine Unkosten mit 812 047 ℳ (654 869 ℳ), Obligationszinsen mit 88 987 ℳ (90 000 ℳ), sonstige Zinsen mit 28 706 ℳ (36 029 ℳ). Es verbleibt ein Reingewinn von 190 951 ℳ (215 737 ℳ). Der Gesamtanschluß der Zentralen stieg im abgelaufenen Jahre von 19 000 auf 21 770 KW. Trotz dieser Einnahmesteigerung konnte nach Mitteilung des Vorstandes ein voller Ausgleich für die stark belasteten außergewöhnlich hohen Preise aller Materialien und die sonstigen Aufwendungen nicht herbeigeführt werden.

* **A.-G. Brown, Boveri u. Co. in Baden (Schweiz).** Nach dem Geschäftsbericht blieb der Eingang der Aufträge während des ganzen Jahres an. Größte Schwierigkeit machte die Versorgung mit Rohstoffen, namentlich als die Betriebsstoffeingänge aus Deutschland beträchtlich abnahmen. Die Tätigkeit beschränkte sich wieder lediglich auf die im Frieden bearbeiteten Gebiete. Die der Gesellschaft nahestehenden auswärtigen Fabrikunternehmungen haben alle günstig gearbeitet. Der Reingewinn beträgt 3 099 177 Fr. (2 663 719 Fr.). Hieraus werden 7 % (6 %) Dividende verteilt. Die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 4 auf 50 Millionen Frank erfolgt zur Bereitstellung der erforderlichen Mittel, die die Gesellschaft nach dem Kriege für neue Aufgaben benötigen wird. Den alten Aktionären soll ein Bezugsrecht eingeräumt werden.

Letzte Meldungen.

Amsterdam, 23. Juli. Die „Times“ vom 17., 18., 19. und 20. Juli gibt die englischen Verluste mit 360 Offizieren, darunter 13 Generalsoffizieren und 10 684 Mann, darunter 124 Mann von der Flotte an.

Amsterdam, 23. Juli. Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Petersburg: Kerenski hat dafür gesorgt, daß die „Prawda“ und andere Blätter der Bolschewiki nicht mehr nach der Front geschickt werden können.

Rotterdam, 23. Juli. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ wurde der Chef des britischen Generalstabs General Roberts in einer Versammlung von Arsenalarbeitern in Woolwich, in der er eine Rede halten wollte, unfreundlich empfangen.

Rotterdam, 23. Juli. Der niederländische Motorschoner „Cirrah“ wurde auf der Fahrt von Rotterdam nach Amerika von einem Unterseeboot versenkt.

Rotterdam, 23. Juli. „Maasbode“ berichtet: Der englische Schleppdampfer „W. Thompson“ wird vermißt.

Stockholm, 22. Juli. „Aftonbladet“ zufolge hat ein Kapitän, der aus Holland in Göteborg eingetroffen ist, erklärt, er habe niemals in der Nordsee so viele Minen gesehen, wie bei seiner letzten Reise.

London, 23. Juli. Reutermeldung. Das Kriegsamt teilt mit: Am Morgen des 19. Juli drangen zwei feindliche Kavallerieregimenter von Beersheba gegen Buggar Elgirjeir, 9 Meilen westlich von Beersheba vor. Wir trieben den Feind nach Beersheba zurück. In der Nacht vom 20. auf den 21. überfielen wir mit Erfolg Laufgräben südwestlich von Gaza, töteten einen türkischen Offizier und 101 Mann und machten 17 Gefangene. Ein Maschinengewehr, ein Laufgrabenmörser und andere Beute fielen uns in die Hände.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kann für die Monate **August** und **September** bei allen Reichspostanstalten zum Preise von

3 Mark 34 Pfg.

bezogen werden; außerdem in Berlin bei der Geschäftsstelle Wilhelmstraße 32 und den meisten Zeitungsgeschäften.

Verantwortlicher Redakteur: O. Runge. Für Inserate, Reklame und Geschäftliche Mitteilungen verantwortlich: G. Funder. Beide in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32.